

www.e-rara.ch

**Das Eiferige Gebet der beyden Emauntischen Jüngerer um die
gnädige Gegenwart des HErren JEsu**

Ramspeck, Jacob Christoph

Basel, [1764?]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-114056>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

den 23. Merz 1764.
in der Kirchen bey den Baarfüsseren.
Als in seine Ruhe getragen wurde

Der
Ehrwürdige und Wohlgelehrte
S E P R

1112

Das
Eiferige Gebet

der beyden Emauntischen Jüngerinnen

um

die gnädige Gegenwart
des H Erren I Esu

Vorgestellt

aus dem Evang. Lucæ Cap. 24. v. 29.

den 23. Merz 1764.

in der Kirchen bey den Baarfüsseren.

Als in seine Ruhe getragen wurde

Der

Ehrwürdige und Wohlgelehrte

S E R R

M. Joh. Philipp Serport,

gewesener Pfarrer bey den Baarfüsseren und in dem
Grossen Spitthal, auch Helfer in dem Münster,

Von

M. Jacob Christoff Rampsack,

Pfarrern zu St. Elisabethen, und Helfern in dem Münster.

N U S E L, gedruckt bey Joh. Heinr. Decker, Kohl. Universitäts Buchdrucker.

Erklärung

der Herren Abgeordneten

der Provinzial-Verordneten

des Landes

an

den Herren Abgeordneten

des Landes

an den Herren Abgeordneten

des Landes

an den Herren Abgeordneten

des Landes

M. H. Abgeordnete

an den Herren Abgeordneten

an

M. H. Abgeordnete

an den Herren Abgeordneten

an den Herren Abgeordneten



Reich = Text.

Evang. Lucæ Cap. 24. v. 29.

Bleibe bey uns , Herr! dann
es will Abend werden, und der Tag
hat sich geneiget.



Eingang.



Es ist einem frommen und gläubigen Kind Gottes, nichts mehrers angenehmers und trostlichers angelegen, als die gnädige Gegenwart seines Gottes. Dann, wann Gott für uns ist, wer mag wider uns seyn? fragt Paulus Rom. 8, 31. Ein solcher kan mit David rühmen: Ob ich schon wandert im finsternen Thal, fürchte ich kein Unglück, dann du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. 23, 4. Und wiederum: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, für wem soll ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Krafft, für wem sollt mir grauen? Ps. 27, 1. Und abermahl: Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Ps. 118, 6.

Singegen ist kein unglückseligers Volk unter der Sonnen, als dasjenige, dem Gott seine gnädige Gegenwart entzeucht, dann wo Gott nicht ist, da

da lehret ein der laidige Satan, alle Trübsalen und Verfolgungen, aller Jammer und Noht: Wehe ihnen, sagt Gott bey dem Propheten, wann ich werde von ihnen gewichen seyn. Hof. 9, 13. Daher kommet es, daß die Gläubigen sich so bitter übel gehen, wann etwann Gott sein gnädiges Antlitz eine zeitlang vor ihnen verbirget, und seine Hülff nicht alsobald sehen läßt; Höret David darüber klagen: Herr! wie lang wilt du mein so gar vergessen? wie lang verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lang soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Pf. 13, 2. 3. So klaget Assaph: Will dann der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist's dann gantz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheißung ein Ende? Hat dann Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Pf. 77, 8. 9. 10.

Darum halten die Gläubigen so beweglich um seine gnädige Gegenwart an. So rufen die Gläubigen aus den Juden: So schaue nun vom Himmel, und sehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht, deine grosse hertzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen uns, bist du doch unser Vatter, dann Abraham weist von uns nichts, und Israel kennet uns nicht, du aber Herr, bist unser Vatter, und unser Erlöser,



von Altersher ist das dein Nahme. Jes. 63, 15. 16. So haben ihme auch gethan die beyde naher Emaus reisende Jünger, dann als der Herr Jesus sich gestellet, als wolte er sie verlassen, baten sie ihne um seine gnädige Gegenwart, und sprachen: Bleibe bey uns Herr, dann es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

Unser in Gott ruhende Herr Pfarrer selig, deme wir dißmahlen das Geleit allhero zu seiner Ruhestätte gegeben haben, hat dieses Gebetlein in seinen größten Schmerzen und Herzens-Bangigkeit zum öfteren angezogen, habe mir derowegen fürgenommen dasselbige bey seiner Beerdigung, in der Forcht des Herren mit E. L. zu betrachten. Zwey Stuck kommen uns da zu bedencken vor:

1. Das Gebet selbst.
2. Die Ursach dieses Gebets.



Von dem Ersten.



Als Gebet lautet also: Herr! bleibe bey uns. Eigentlich zu reden, kan GOTT die Seinigen nicht verlassen, dann er ist ein allenthalben gegenwärtiger GOTT, wie er sich dann, bey dem Propheten vernemmen läßt: Bin ich nicht ein GOTT, der nahe ist, und ein GOTT der ferne ist? Meynest du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? Jer. 23. 23. 24. So fraget David: Wo soll ich hingehen für deinem Geist? und wo soll ich hinstiehen für deinem Angesicht? führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe so bist du auch da, nehme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so wurde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Pf. 139, 7.-10. Nichts destoweniger meldet zuweilen die H. Schrift von Ihme, daß er die Menschen verlasse, wann er sein väterliches Angesicht vor ihnen verbirget, wann er seine Gnaden-Hand von ihnen ab-

abzeucht, und seine Hülff nicht alsobald sehen läßt; Aus dieser Ursach, haben wir Ihne zu beten, daß er uns nicht wolle verlassen, sondern bey uns bleiben, dann solte er nicht bey uns bleiben, so wäre es um uns geschehen, nicht nur um unsere zeitliche, sondern auch um unsere ewige Wohlfahrt. Da Simson die Säulen, auf welchen das Haus der Philisteen gestanden, darnieder gerissen, ist dasselbe über einen Hauffen gefallen, samt den Philistern, welche darinnen gewesen; Also müßten wir zu Grund gehen und verzagen, wann uns Iesus mit seiner unterstützenden Krafft, nicht thäte erhalten. Judic. 16, 29. So ist's dem Apostel Petro ergangen, da der Herr Iesus nur ein wenig, die Hand von ihm abgezogen, hat er einen schweren Fall gethan, und wider sein gegeben Wort, den Herren Christum zum dritten mahl verläugnet. Matth. 26, 74.

Grosse Ursach haben wir zu beten, daß der Herr bey uns bleibe, wann wir betrachten, den vielfaltigen Auffatz unserer Feinden. Der Teuffel laufft herum wie ein brüllender Löw, und suchet wen er verschlinge. 1. Pet. 5, 8. Die Welt, die gottlose Welt, die da in dem Argen ligt, lauret auf uns, wie ein Löw in der Höl, sie lauret, daß sie den Elenden erhasche, und sie erhaschet ihn, wann sie ihne in ihr Netz zeucht. Ps. 10, 9. Die Welt ist unser Freund in dem Gesicht, aber in dem Herzen ist sie unser Feind, sie lachet uns freundlich an, damit sie uns betrüge, in der einten Hand
hat

hat sie einen guldenen Apffel, in der anderen aber, einen schädlichen Dolchen; So ist auch unserem eigenen Fleisch und Blut selbst nicht zu trauen, dann an demselbigen haben wir einen gefährlichen Feind, welchen wir mit uns in dem Busen herumtragen, darüber klaget Paulus, wann er sagt: Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes, Wollen hab ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht, dann das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Rom. 7, 18. 19. Wen wolten wir nun in solchem Zustand anrufen, wann der Herr Jesus nicht bey uns bliebe? Menschen sind ja ein zerbrochener Rohrstab, welcher, so jemand sich darauf lehnet, gebet er ihm in die Hand, und durchbohret sie. Jesaj. 36, 6. So heisset es in dem Gesang:

Setz kein Hoffnung noch Vertrauen
Auf die Fürsten hie auf Erd.
Thu auf keinen Menschen bauen,
Dann sein Zulf ist gar nichts werth,
Wann des Menschen Geist ausfährt,
So wird er in Asch verkehrt.
Sein Anschlag, sein Thun und Wesen,
Mit Ihm dann zu Boden fällt,
Der ist selig und genesen,
Über den Gott Jacob hält;
Und der seine Zuversicht
Auf den Herren hat gericht.

Darum heisset es: Schaff uns Beystand in der Noht, dann Menschen-Hülffe ist kein Nütze. Pf. 60, 13.

Grosse Ursach haben wir zu beten, daß der HErr bey uns bleibe, in dem Wohl- und Uebelstand: In dem Wohlstand kan sich der Mensch gar leichtlich entgehen, daß er in fleischliche Sicherheit, Stolz und Hoffart, in Verachtung nicht nur des Neben-Menschen, sondern auch Gottes und seines Worts gerathet, wie der reiche Mann im Evangelio, welcher alle Tag herrlich und in Freuden gelebet, indessen Moses und der Propheten nichts geachtet, Lazarum in Hunger und Mangel für seiner Thür liegen lassen. Luc. 16, 19. In dem Uebelstand ergethet es uns wie dem Apostel Petro, welcher, da er dem HErrn Christo auf dem Meer entgegen gehen wollen, und ihne ein starcker Wind angewehet, um Hülff geruffen und gesagt: HErr! hilf mir; welcher auch seine Hand ausgerecket, Petrum ergriffen, und ihne aus der Noht errettet. Luc. 5, 9. Also wann uns der HErr seinen Beystand nicht bieten thäte, müßten wir auf dem gefährlichen Meer der Anfechtungen zu Grund gehen und verderben. Grosse Ursach haben wir zu beten, daß der HErr bey uns bleibe, in der Jugend und in dem Alter. In der Jugend, dann gleichwie ein jung muthig Pferd sich leichtlich stürzet, wann es nicht durch den Zaum zuruckgehalten wird, also kan der Mensch, durch die Lüste der Jugend sich leichtlich in das ewige Verderben stürzen,

wo nicht die Gnad und der Beystand Gottes ihn zurück hält. In dem Alter, wird ein mancher unwerth, es ergeth ihm wie David, der da sagt: Ich bin worden, wie ein zerbrochen Gefäß, das nichts mehr taugt. Pl. 31, 13. In dem Alter, werden die Augen dunkel, das Gesicht blöd, das Gehör vergehet, der Geruch und Geschmack nimmt ab, die Zähne fallen aus, die Haar werden grau, der ganze Leib beuget sich, und mit den Leibs-Kräften fallen gemeinlich die Kräfte des Gemüths hinweg, der Verstand wird kindisch, das Gedächtnuß verleurt sich, der Muht und die Freudigkeit weicht, Eigensinn und Verdrießlichkeit vermehret sich; In Summa, es sind die bösen Tag, von welchen es heisset: Sie gefallen mir nicht. Pred. Salom. 12, 2. Da soll es heißen: Verwirff mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wann ich schwach werde. Pl. 71, 9.

Herr bleibe bey uns, sagen die Jünger. Sie halten bey dem HErrn Christo an, durch das Gebet, daß er wolle bey ihnen bleiben. Und das ganz billicher Weiß, dann das Gebet ist das beste Mittel, damit wir den HErrn unseren Gott bey uns behalten können, daher sagt ein alter Lehrer: Oratio vincit Invincibilem, & ligat Omnipotentem. d. i. Das Gebet überwindet den Unüberwindlichen, und fesslet an den Allmächtigen. Auf diese Weiß hat der Mann Gottes Moses Gott den HErrn gehalten, dann als das Volk Israel, an dem goldenen

Kalb, mit Abgötterey sich versündigtet, und sie Gott der Herr aufreiben wolte, mit Vermelden: Ich sehe, daß es ein halßstarrig Volk ist, und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse, so will ich dich zum grossen Volk machen. Da trat Moses in das Mittel, und flehete für dem Herren seinem Gott, und sprach: Ach Herr! warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit grosser Krafft, und starcker Hand hast aus Egyptenland geführet? Warum sollen die Egypter sagen, und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürget im Gebürge, und vertilge sie von dem Erdboden? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und sey gnädig über die Bosheit deines Volks. 2. Mos. 23, 9. 10. 11. 12. Auf diese Weiß hat der Patriarch Jacob den Sohn Gottes gehalten, dann als die Morgenröthe angebrochen, und er ihne verlassen wolte, sprach er: Herr ich laß dich nicht, du segnest mich dann. 1. Mos. 32, 26. So haben die drey Gesellen Daniels, Gott den Herren gehalten, daß er bey ihnen in dem feurigen Ofen geblieben, wie dann Nebucadnezar gesprochen: Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer lassen werffen? sehe ich doch vier Männer loß im Feuer gehen, und sind unversehrt, und der Vierte ist gleich, als wäre es ein Sohn der Götter. Daniel 3, 24. 25. So hat der blinde Barthimäus in dem Evangelio den fürübergehenden Herren Jesum

sum machen still stehen auf dem Weg, da er geruffen: Du Sohn David; Erbarme dich mein. Marc. 10, 48.

Man liest von Alexandro dem Grossen, daß als er auf eine Zeit, die grosse Statt Tyrus belagert, habe es den Bornehmsten und Gewaltigsten in der Statt geträumet: Ihre Götter haben sie verlassen, und sich zu Alexandro hinaus in das Läger begeben wollen, haben derowegen des folgenden Tags dieselben mit goldenen Ketten angebunden, und gebeten, sie wolten doch bey ihnen bleiben, und sie nicht verlassen. Ist wohl eine eitele und vergebliche Forcht gewesen. Es können zwar die Götter der Heyden sich wohl von einem Ort an das andere begeben, aber von dem wahren Gott Israel ist gewiß, daß wann er sich stellet, als wolte er mit seiner Gnad und Segen von den Menschen weichen, keine goldene Ketten, ja kein Gewalt so starck, als das Gebet Ihne zu halten, dann das Gebet des Gerechten vermag viel, wann es ernstlich ist. Jac. 5, 16. So sagt David: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen, er thut, was die Gottsförchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Psalm. 145, 18. 19.

Von dem Andern.



Eldes ist aber als für das Andere die Ursach des Gebets dieser Jüngerer? Sie sagen: Dann es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

Sie wollen sagen: Die Nacht ist niemand's Freund, man kan sich leichtlich stossen, man kan leichtlich strauchlen und fallen, oder sonst in Ungelegenheit, und grosse Gefahr gerathen. Eben das, soll auch die Ursach seyn, darum wir unaufhörlich beten sollen, daß der Herr bey uns bleiben wolle, dann wir haben auch einen manchen Abend, und eine manche Nacht vor uns, da wir des Herren und seiner gnädigen Gegenwart vonnöthen haben.

Wir haben vor uns die Nacht der Anfechtungen, da will es manchemahl bey uns Abend werden, daß wir mit Hiob klagen müssen: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, derselben Grimm säufft aus meinen Geist, und die Schreckniß Gottes sind auf mich gerichtet. Hiob. 6, 4.
Da

Da müssen wir abermahl beten: **H**Err bleibe bey uns mit deiner Gnad, Trost, Hülff, und reichem Segen, und geleite uns durch das finstere Schatten-Thal der Anfechtungen und Trübsalen, durch deinen Heil. Geist. Verwirff uns nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heil. Geist nicht von uns, tröste uns mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte uns. Pl. 51, 13. 14.

Wir haben vor uns den Abend und die Nacht eines jedwederen Tages, da sind wir mehr als tausenderley Gefahren unterworfen, sonderlich den höllischen Furien der bösen Geisteren, die in der Luft herrschen, und der Pestilentz, die im Finsternen schleicht. Pl. 91, 6. Da haben wir abermahl Ursache zu beten: **H**Err bleibe bey uns. In dem Alten Testament mußten die Priester auf den Abend Rauchwerck anzünden. Wir sind auch geistliche Priester des Neuen Testaments, so müssen wir dann bey einem jedwederen Abend das geistliche Rauchwerck, das Gebet anzünden, und uns mit Leib und Seel dem getreuen Wächter und Hüter Israels, welcher nicht schläffet noch schlummert, Pl. 121, 4. getreulich anbefehlen, alsdann werden wir mit David rühmen können und sagen: Ich lige und schlafe, und erwache, dann der **H**Err erhält mich, ich fürchte mich nicht, für viel Hunderttausenden, die sich umher wider mich legen. Pl. 3, 6. 7. Und wiederum: Ich lige und schlafe ganz mit Frieden, dann du allein **H**Err hilffest mir, daß ich sicher wohne. Pl. 4, 9. Wir



Wir haben vor uns, die Nacht dieses gegenwärtigen Lebens; diesen Abend, diese Nacht haben alle Menschen zu gewarten: So gewiß wir gebohren werden, so gewiß müssen wir sterben; Das ist eine Sach, daran die Erfahrung keinen laßt zweifeln: Wo ist Jemand, der da lebe, und den Tod nicht sehe? der seine Seele rette aus des Grabes Sand? fragt David Ps. 89, 7. Wir sterben alle des Todes, wie das Wasser in die Erden schleußt, und niemand aufhält, sagt das fluge Weib von Thecoa, 2. Sam. 14, 4. So sagt Paulus: Es ist allen Menschen gesetzt einmahl zu sterben, und hernacher das Gericht. Hebr. 9, 29. Ein jeder unter uns, muß mit Hiob wiederholen: Ich weiß, du wirst mich dem Grab überantworten; dann das ist das bestimmte Sauß aller Lebendigen. Hiob 12, 7. Und wiederum sagt er: Wann ich gleich lang harre, so ist doch zuletzt das Grab mein Sauß, und im Finsternuß ist mein Bett gemachet, die Verwesung ist mein Vatter, die Würme meine Mutter und Schwestern; was will ich harren? worauf will ich hoffen? hinunter in das Grab, muß ich endlich fahren, und in dem Staub ligen. Hiob. 17, 16. Wann aber dieser Abend und Nacht herzurucken wird, ist niemand bekannt, Gott hat es seiner Macht allein vorbehalten, daher Salomon sagt: Auch weißt der Mensch seine Zeit nicht, sondern wie die Fisch gefangen werden, mit einem schädlichen Samen, und wie die Vögel mit einem Strick ge-

gefangen werden, so werden auch die Menschen
 berückt zur bösen Zeit, wann sie plötzlich über
 sie fällt. Pred. Salom. 9, 12. Und wiederum:
 Ruhme dich nicht des morgenden Tages, dann
 du weißst nicht, was heute sich begeben mag.
 Spruch Sal. 27, 1. Wann nun dieser Abend und
 diese Nacht vorhanden, so müssen wir abermahl be-
 ten: **HER!** bleibe bey uns, dann es will Abend
 werden, und der Tag hat sich geneiget. Und
 mit Theodoro Beza sagen: Domine perfice Opus,
 quod coepisti, ne in Portu Naufragium faciam:
 d. i. **HER** vollende das Werck, das du in mir
 angefangen hast, damit ich nicht an dem Port
 Schiffbruch leyde. Und mit Kayser Carolo dem
 Fünften: Domine non defere me, ne deferam Te.
 d. i. **HER** verlass mich nicht, auf daß ich Dich
 auch nicht verlasse. Und mit jenem frommen
 Martyrer Anna Borgia, einem fürnehmen Juris
 Consulto und Parlaments-Herrn zu Paris, welcher,
 als er zu dem blutigen Martyr-Tod geführt wor-
 den, in diese Wort ausgebrochen: Mane in me,
 dulcissime Jesu! ut & ego in Te maneam. d. i.
 Bleibe in mir allersüßester **HER** **Jesu**, daß ich
 auch in Dir bleibe. Und aus dem Gesang:

HER! meinen Geist befehl ich Dir,
 Mein **GOTT!** mein **GOTT!** weich nicht von mir,
 Nimm mich in deine Hände,
 O wahrer **GOTT!** in aller Noht
 Hilf mir am letzten Ende.

Wir haben endlich vor uns, den Abend und die Nacht, dieser gegenwärtigen Welt, das ist, den lieben und jüngsten Tag, wir haben nichts anders zu gewarten, als daß der Richter vor der Thür, und bald aufbrechen werde. Es redt der HErr Christus von den letzten Zeiten, als von betäubten und bösen Zeiten, dann gleichwie es erwann, auf den Abend fühler wird, also erkaltet der Glaub, der Eifer für Gottes Ehr, die Forcht Gottes in den Herzen der Menschen je mehr und mehr; Wann aber dieser Abend anbrechen wird, weißt niemand, wie dann der HErr Christus sagt: Von dem Tage aber, und von der Stunde, weißt niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein mein Vatter. Matth. 24, 36. Es haben sich zwar zu allen und jeden Zeiten, derjenigen gefunden, welche die Zeit des jüngsten Tags haben ergründen wollen, aber vergebens und umsonst, es ist ihnen ergangen wie einem Mücklein, welches, wann es dem Liecht zu nahe fliehet, verbrennet wird. Darum haben wir abermahl Ursach zu beten: HErr bleibe bey uns, dann es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Damit wir bey seiner Zukunfft wohl bestehen, und nicht zu Schanden werden in seinem Gericht, sondern unsere Häupter mit Freuden empor heben, wann sich unsere Erlösung naht.

Und das ist die Erklärung abgelesener Worten, wir wollen noch dieselbige uns appliciren und zu Nutz machen.

Bueignung.



Ir lesen in dem Büchlein Ruth in dem 1. Cap., daß als Naëmi aus der Moabiter Land, wiederum heim in ihr Vatterland gen Bethlehem gezogen, und von ihren Sohns-Weiberen dahin begleitet worden, habe sie denselbigen freundlich zugesprochen, und gesagt: Sie sollen wieder umkehren, und in ihrem Lande bleiben, mit Anwünschung alles Guten; die einte von diesem Weiberen, mit Nahmen Arpa habe sich bereden lassen, ihre Schwieger geküßet, und von ihro gescheiden, die andere aber mit Nahmen Ruth, habe sich entschlossen bey ihro zu bleiben, und gesagt: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen solt, und von dir umkehren. Wo du hingehst, da will ich hingehen, wo du bleibest, da bleib ich auch, dein Vold ist mein Vold, und dein GOTT ist mein GOTT. Wo du stirbest, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden, der Herr thue mir diß und das, der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth. 1, 16. 17. Also lassen sich diejenigen, deren Herzen im Glaub und Liebe mit ein-

ander verbunden, nicht leichtlich trennen, sie scheiden sehr ungern von einander. Da David und Jonathan, die zwey Herzens-Freund, von einander Abscheid genommen, fielen sie einander um den Hals, küßeten sich und waineten, David aber am allermeisten, so bitter wehe kam es ihm für denselbigen zu verlassen. 1. Sam. 20, 41. 42. Und da Jonathan in der Schlacht wider die Philister umkommen, wolte er sich schier gar nicht trösten lassen, sonderen sprach: Es ist mir leyd um dich mein Bruder Jonathan, ich habe groÿse Freud und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, dann Frauen-Liebe ist. 2. Sam. 1, 26. So haben die Aeltesten zu Epheso, den Apostel Paulum, da er von ihnen Abscheid genommen, mit Thränen in das Schiff begleitet, am allermeisten betrübt über dem Wort, daß er sagte: Sie wurden sein Angesicht nicht mehr sehen. Act. 20, 37. 38. So ließe sich Petrus gegen dem HErrn Christo vernehmen: Und wann ich mit dir sterben müste, so will ich dich nicht verläugnen. Matth. 26, 35.

Was sollen dann wir nicht thun? Liebe Christen! wie eifrig sollen wir nicht beten, daß der HErr Christus bey uns bleibe, und uns nicht verlasse. Das haben nun diejenigen zu bedencen, welche da mit ihrem gottlosen und ärgerlichen Wandel, mit ihren Sünden und Lasteren den HErrn Jesum von sich treiben, und mit jenen Gottlosen zu Gott sagen: Sebe dich von uns, wir wollen von deinem
We

Wegen nichts wissen, wer ist der Allmächtige, daß wir ihne dienen sollten? oder, was sind wirs gebesseret, so wir ihne anrufen? Hiob. 21, 14. 15. Und wiederum: Es ist umsonst, daß man GOTT dienet, und was nuzet es, daß wir seine Gebott halten? und ein hart Leben führen für dem HERRN Zebaoth? darum preisen wir die Verächter, dann die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOTT, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Malach. 3, 14. 15. Allzumahl unglückselige Seelen! Sie stossen ihr größtes Glück mit Füßen von sich, sie berauben sich selbst der allerseeligsten Gemeinschaft mit dem höchsten Gut, welches uns hier in dieser Zeit, und dermahleneins ewig glücklich machen kan. Sie wollen kurzum den Fluch haben, der wird ihnen auch werden; sie wollen des Segens nicht, darum wird er auch fern von ihnen bleiben. Sie nahen, wie Elihu redet, zum Verderben, und ihr Leben zu den Todten. Hiob. 33, 22. Dermahleneins wird sie der Richter der Welt andonneren und sagen: Gehet von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

Was uns betrifft, Liebe Christen! so sehen wir zu, daß wir den HERRN IESUM allezeit bey uns behalten, wir mögen uns in einem Zustand befinden, wie wir immer wollen. Bist du, lieber Mensch! betrübt wegen deinen Sünden, ligen sie dir wie ein schwerer Centner-Stein auf deinem Herzen, machen sie

sie dir angst und bang, so daß du nicht weißt wo
 aus noch an, und dir die ganze weite Welt zu eng
 wird, und mit David klagen mußt? Meine Sün-
 den gehen über mein Haupt, wie eine schwere
 Last sind sie mir zu schwer worden. Ps. 38, 5.
 siehe zu, daß du den HErrn Jesum bey dir behal-
 test, der kan dich trösten und sagen: Sey getrost
 mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine
 Sünden vergeben. Matth. 9, 2. Bist du franck,
 so daß du Tag und Nacht auf deinem Bettlein dich
 mußt erkämpfen, und grosse Schmerzen leyden, so
 daß du mit David klagen mußt: Deine Pfeile ste-
 cken in mir, und deine Sand drücket mich, es
 ist nichts gesundes an meinem Leibe, für dei-
 nem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Ge-
 beinen für meiner Sünde. Ps. 38, 3. 4. Mußt
 du mit König Hiskia winslen wie ein Kranich und
 Schwalbe, und girren wie eine Daulbe, und sagen:
 Meine Augen wollen mir brechen, HErr! ich
 leyde Noht, lindere mirs. Jes. 38, 14. siehe zu,
 daß du den HErrn Jesum bey dir behaltest, der
 kan dich heilen, dann er ist der HErr dein Arzt.
 2. Mos. 15, 26. Hast du ein heimliches Anlügen,
 so daß du es keinem Menschen darfst offenbahren,
 und du meynest, du müßtest darunter erligen, siehe
 abermahl zu, daß du den HErrn Jesum auf deine
 Seiten bringest, der kan dir helfen, wie er dann
 sagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühsel-
 lig und beladen seyd, ich will euch erquickem.
 Matth. 11, 28. Bist du hungerig, er ist das Brod
 des

des Lebens, bist du durstig, er ist das geistliche Wasser, so in das ewige Leben quillet. Bist du in Todes-Gefahr, er ist der Fürst und Herrkog des Lebens, ja das Leben selbst, du wirst mit David rühmen können und sagen: Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen, der HErr züchtiget mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht. Pf. 118, 17. 18. Und wann der HErr schon dergleichen thut, als wolte er dich verlassen, und von dir weichen, nur getrost, er wird sich doch durch dein eiferiges Gebet halten, und die Strahlen seines gnädigen Antlitzes leuchten lassen, in dein Hertz einkehren, und Wohnung bey dir machen. Endlich wird er dich aufnehmen in die ewige Hütten, da es nimmermehr wird Abend werden, da du bey dem HErrn seyn und bleiben wirst in alle Ewigkeit. Bete dann wer beten, und seufze wer seufzen kan:

HErr du wollst mich nicht verlassen,
 Welcher massen
 Ich sonst gar verlassen bin,
 Deine Gnad nicht von mir fehre
 Auf dich HErr
 Steht mein ganz Hertz, Muht und Sinn.
 Drum von mir HErr gnadenreiche
 Nicht weit weiche,
 Thu mir gnädigen Beystand,
 Deine Hülff nicht lang verweile,
 Sondern eile,
 Mein Nothhelffer und Seiland.

Und



Und aus dem bekannten Abend-Lied.

Nch bleib bey uns HErr Iesu Christ ,
 Weil es nun Abend worden ist ,
 Dein göttlich Wort, das wahre Licht,
 Laß HErr bey uns auslösch'n nicht
 In dieser letzten betrübten Zeit ,
 Verleih uns HErr Beständigkeit
 Zu unsrer Seelen Seligkeit.

Und ferner:

Iesu Christe! bey mir bleibe ,
 Mein Herz ich Dir ganz verschreibe ;
 Alles was ich bin und habe,
 Bleibe deine Liebes-Gabe.
 Warlich ich kan selig seyn,
 Wann du mein, und ich der dein.
 Thu mich Iesu nicht verlassen,
 Weil ich auf der Pilger-Strassen,
 Iesu! Leiter, Weg und Leben,
 Thu mir deinen Beystand geben,
 Führe mich einst zur Welt hinaus
 In das himmelisch' Emaus.

Lebens-



Lebens-Lauf.



Es ist der Ehrwürdig
und Wohlgelehrte
Herr M. Joh.
Philipp Herport, gewesener
Pfarrer allhier bey den Baarfüsseren,
und

und in dem Spitthal, an das Liecht dieser Welt gebohren worden Anno 1700. den 17. Augusti.

Seine geliebten Elteren waren, Herr Joh. Michael Serport, und Frau Arsula Dietschin, welche beyde schon längst in Gott ruhen. Von diesen seinen geliebten Elteren, ist Er wohl und christlich auferzogen, zu Kirchen und Schulen fleißig angehalten worden.

Nachdeme Er die Classes unsers Gymnasii durchlossen, ist Er Anno 1713. ad Lectiones publicas, darauf 1715. ad primam Lauream, und 1717. ad Magisterium befürderet worden. Hierauf hat Er sich, nach der Intention und Willen seiner geliebten Elteren, auf das Studium Theologicum geleet. Anno 1718. begab Er sich nach Welsch-Neuenburg, um allda die französische Sprach zu erlernen.

Anno 1721. reisete Er in das Pays de Vaux als Gouverneur derer Herren Baronen de Lassar. Anno 1722. kame Er wieder naher Haus, da Er nach abgelegten gewöhnlichen Speciminibus würdig geachtet worden, öffentlich die Kanzel zu besteigen, das Wort Gottes zu verkündigen, und übrige Functiones ecclesiasticas zu verrichten.

In eben diesem Jahr, reisete Er wiederum zu obgemeldten Herren Baronen de Lassar, allwo Er sich in dem Französischen zu predigen, geübet, indessen machte Er einen Cursum naher Bern, Lausanne, Genff und andere Derter, darauf Er Anno 1724. wieder naher Haus kommen. Anno 1725. eröffnete sich Ihme eine Vocation in Frankreich naher Lyon bey Herrn Syndico Scherrer, darinnen Er sich biß Anno 1732. aufgehalten, und reisete wieder durch die Schweiz über Zürich naher Basel.

Anno 1733. ist Ihme die teutsche und französische Pfarr zu Altwyler aufgetragen wor-

worden, deren Er in die sechs Jahr mit allem Fleiß und Eifer vorgestanden.

Anno 1739. wurde Er naher Straßburg als Helffer und Pfarrer in Rosenwyler und Nunnenwier beruffen.

Anno 1741. nach dem Tod Herrn Pfarrer Samuel Bettsteins selig, ist Er von denen Hochgeachten Herren Pflegern des Grossen Spitthals allhier zu einem Pfarrer bey den Baarfüsseren und im Spitthal erwehlet worden, welchem Predig-Dienst Er mit allem Fleiß, Treu und Sorgfalt, auch oft mit beschwerlichem Leib biß an sein End abgewartet.

Anno 1742. den letzten Aprill, ist Er durch Gottes wunderbahre Schickung in den Stand der H. Ehe geleitet worden, mit damahls Jungfrau Catharina Stähelin, Herren Johann Heinrich Stähelins Medicinæ Doctoris und Professoris, und Frauen

Frauen Margretha Birrin, beyden selig, ehelicher Tochter, welche Ihme vor einem Jahr und zweyen Monaten in die selige Ewigkeit vorhergegangen, mit deren Er in Liebe, Fried und Einigkeit gegen 21. Jahren unter dem reichen Segen Gottes zugebracht, doch ohne Kinder-Segen.

Sein Leben und Christenthum belangend, so ware selbiges E. L. meistentheils bekannt; Er ware ein Mensch der mancherley Schwachheiten und Gebrechen unterworfen gewesen, gleichwie wir alle, auch wir Prediger selbst, tragen den Schatz des göttlichen Worts in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Krafft seye Gottes, und nicht von uns, wie Paulus sagt, 2. Cor. 4, 7.

Unbey ist nicht zu vergessen, sondern vielmehr zu rühmen, die guten Gesinnungen, welche der Herr Pfarrer selig, in seinem letzten Willen, gegen den Armen gethan, sonderlich das reiche und ansehnliche Legat, so Er für die bedürftigen Predigers-Wittwen in der Stadt gestiftet hat.



Was seine letzte Kranckheit betrifft, so hat dieselbige gesteren Donnerstag 8. Tag ihren Anfang genommen, mit dem leydigen Stich, welcher Ihme grosse Schmerzen und Herzens-Bangigkeit verursacht; obwohlen es sich auf angewandte Arkeney-Mittel der beyden Herren Medicorum, und ohnermüdeten Abwartung seiner lieben Anverwandten etwas zur Besserung angelassen, so hatte es doch keinen Bestand, indeme die Schwachheiten überhand genommen, da Er sich sogleich des Sterbens versehen, den Zuspruch aus dem Wort Gottes hat Er von mir in meinen Besuchungen begierig angenommen, sich als einen grossen und schweren Sünder vor Gott dargestellt, anbey zu der Gnad und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, seine einzige Zuflucht genommen, auch eifерig mit zusammen gefalteten Händen gebeten.

Verwichenen Montag Abends um 3. Uhren ist sein geliebter Vetter, Herr M. Joh. Ulrich Herport, S. S. Min. Candidatus, von der Landschafft, da Er geprediget, auf sein

sein herzlichſches Verlangen zu Ihme kommen, welcher Ihme ſehr troſtlich geweſen, Deme Er auch eines und das andere anbefohlen, welchem Er geſtiſſentlich nach ſeinem End nachkommen ſolle, darauf iſt Er in einen Schlummer gefallen, darinnen Er unter dem Gebet ſeiner lieben Anverwandten und der Umſtehenden in dem HErrn ſanfft und ſelig verſcheiden, nachdem Er in dieſem Jammerthal zugebracht hat 63. Jahr und 7. Monat.

Befchluß.

Es ſagt dorten Syrach: Es iſt ein elend jämmerlich Ding, um aller Menſchen Leben, von Mutterleib an, biß ſie in die Erden begraben werden, da iſt immer Sorge, Forcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod, ſo wohl bey dem, der in hohen Ehren ſitzt, als bey dem Geringſten auf Erden, ſo wohl bey dem, der Seiden und Cron trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Syrach. 40, 1. 2. 3. 4. Die Wahrheit dieſes Worts, hat unſer Herr Pfarrer Herport ſelig auch erfahren, Er hat erfahren die Un-

Unvollkommenheit, Eitel- und Trübseligkeit dieses zeitlichen Lebens, auch wie bald es um einen Menschen geschehen sey. Nunmehr aber ist alles überwunden,

Sein Jammer, Trübsal und Blend
Ist kommen zu einem selgen End,
Er hat getragen Christi Joch,
Ist g'storben und lebet doch noch.

Um uns, Geliebte in dem HErrn! ist es zu thun, die wir annoch übrig sind. Der HErr gebe, daß wann Er kommt, uns von hinnen abzufordern, Er nicht eine schläffrige und schlummernde Seel in unserm sterblichen Leib antreffe, sondern die dachtig sey, dem HErrn Jesu entgegen zu gehen, und von Ihme zu empfangen, die unverwelckliche Kron der Ehren. Das verleihe uns allen, Gott Vater, Sohn und Heil. Geist. Amen.

